

## Weisses Gedicht

Ich sitze am Schreibtisch. Mit Schmerzen. Und dieser  
Behinderung. Und Krebs. Und denke mir: "Gebe auf!" Aber  
dann erinnere ich mich: "An das weisse Gedicht!" An die  
Worte ohne Krieg. An die Macht ohne Verlierer. An die Liebe  
ohne Angst. Und sage mir so: "Schreibe weiter!" Finde den  
Satz der alles ist. Finde den Mensch der alles ist. Finde  
das Glück das alles ist. Und weiß! Es gibt nur Chaos: "In  
meinem Leben! In meinem Körper! In meinen Wünschen!"  
Aber dann denke ich: "An das weisse Gedicht!" An  
den Blick der berührt. An die Sprache die liebt. An das  
Wissen das lebt. Und die Welt ist anders. Und ich gebe  
nicht auf!

Ich kenne das Leben ganz gut. Den Mensch und seinen  
Egoismus. Die Politik und all ihre Lügen. Die Kriege ohne  
jeden Sieg. Und das ist alles ohne Ende. Und es gibt wenig  
Hoffnung. Nicht für mich. Nicht für andere Menschen. Nicht  
für die Welt. Aber dann erinnere ich mich: "An das weisse  
Gedicht!" An die Stille, wie ein Lied. An den Spaziergang,  
wie ein Gebet. An das Gespräch, wie eine Geburt. Und sage  
mir: "Gehe weiter!" Und finde den Gedanken mit Farbe.  
Und ich denke: „An den Kuss der alles weiß! An das  
Wort dem alles gehört! An den Mensch der liebt! An das  
weisse Gedicht!“ Und die Welt ist anders. Und ich gebe  
nicht auf!

Ich sitze am Schreibtisch. Krank. Und nach Tagen im Bett.  
Und denke so, über das Leben, nach. Über grüne Nächte.  
Und rote Sätze. Und weisse Gedichte. Und an Worte die  
tanzen. Und an Träume die fliegen. Und an Freiheit die  
zaubert. Und ich habe diese Idee. Setze mich in den  
Rollstuhl. Besuche ein Cafe. Lächle mit den Menschen.  
Geniesse einen Tee. Und fahre dann durch die Strassen.  
Sehe blaue Häuser. Finde malende Schritte. Höre lachende  
Sterne. Und erinnere mich an herrliche Feste. Und an  
wunderbare Länder. Und an faszinierende Frauen. Nehme  
einen Zettel. Und einen Bleistift. Und schreibe! Und beginne:  
"Das weisse Gedicht!"

